

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 59 (1997)
Heft: 12

Artikel: Letzter Baselbieter Heimposamenten-Webstuhl geräumt
Autor: Stohler, Franz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-862314>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Letzter Baselbieter Heimposamenten-Webstuhl geräumt

Von Franz Stohler



Haus Diegmatt in Ziefen. Hier befand sich bis zum 18. März 1997 der letzte Baselbieter Heimposamenten-Webstuhl.

Die letzten Spuren eines einst bedeutenden Wirtschaftszweiges auf der Landschaft Basel und Umgebung, der Heimposamenterei, sind endgültig verschwunden. Am 18. März 1997 wurde der letzte Heimposamenten-Webstuhl aus Ziefen im Hinteren Frenkental abgebaut, zerlegt und für den Weitertransport ins Waadtland verladen. Auf Vermittlung des Kantonsmuseums BL soll er im Schloss Prangins bei Nyon, wo ein Landesmuseum für die Romandie im Entstehen ist, seine Bleibe finden. Der letzte Ziefner Webstuhl hat nach Angaben von Fachleuten ein Alter von gut 100 Jahren. Es war ein Doppelläufer, ein umgebauter Jacquard-Stuhl. Dieser Webstuhl stand bis zuletzt im Haus Diegmatt. Die letzte Baselbieter Heimposamenterin war die Ziefne-

rin Lisett Waldner, geboren 1903, im Dorf allgemein «s'Diegmatt Lisettli» genannt. Sie hat Jahrzehnte für die Firma Thurneysen in Basel und ihre Nachfolgerin Sarasin Thurneysen gearbeitet. Als die Bandfabrikation 1978 an die Bally Band AG in Schönenwerd übergang, hörten die meisten alten Heimposamenten zu weben auf. Nicht so die damals 75jährige Diegmatt-Lisett. Sie erhielt jedes Jahr noch einige «Rächlige» (Webaufträge). Im Dezember 1986 lieferte sie ihre letzten Nylon-Bändeli dem Arbeitgeber ab. Fortan blieb der ehemals klappernde Webstuhl stumm. Die heute 93jährige ehemalige Heimposamenterin, die einmal gesagt hat «wäbe isch besser as ummehocke», verbringt ihren Lebensabend im Altersheim.

Die letzte Baselbieter
Heimposamenterin
Lisett Waldner bei
der Arbeit, vor 1986.
Fotos: Willi Löffel



250 Jahre Verdienst

Die Heimposamenterei war gut 250 Jahre auf der Basler Landschaft und auch im Schwarzbubenland heimisch. Sie verlangte von der Bevölkerung (meistens Kleinbauern) beim Weben zwar lange und harte Arbeit, brachte ihr aber auch den nötigen Verdienst und war die Basis für einen bescheidenen Wohlstand. Übrigens beschleunigte um die Jahrhundertwende in unserer Gegend die Posamenterei die Einführung der Elektrizität. Fortan übernahmen Elektromotoren den Antrieb der Webstühle und ersetzten die mühsame Handarbeit.

Besonders im ehemaligen Amt Waldenburg (zudem auch Ziefen gehörte) war die Heimposamenterei am meisten verbreitet. 1681 ist sie erstmals schriftlich erwähnt. Unmittelbar vor der Französischen Revolution gab es auf der Landschaft Basel 3000 Bandstühle, davon standen 52,1 Prozent im Amt Waldenburg. Allein in Reigoldswil gab es deren 190, in Ziefen 155 und in Bubendorf 148. In einem Verzeichnis der Inhaber von Posamenterstühlen der Gemeinde Ziefen von 1923 sind 217 Webstühle aufgeführt: bei Wilhelm Hertner-Tschopp standen gleich deren vier im selben Haus.

Zum Schluss sei noch auf eine Kuriosität hingewiesen. Das Hintere Frenkental wird im Volksmund heute noch spöttisch das «Feuflibertal» genannt. Nicht etwa weil dort die Leute besonders wohlhabend sind, sondern eben als Erinnerung an die ehemalige Posamenterei. Angeblich sei der Weberlohn in Münzen ausbezahlt worden.

Quellennachweis:

Stohler Franz

- Heimatkunde von Ziefen, 1973, S. 124, Ziefen, das ehemalige Posamenterdorf (Hermann Senn).
- Jurablätter Nr. 12/1974, S. 183, Ziefen und die Posamenterei.
- Dr. Schwarzbueb, 1992, S. 92, S'Diegmatt Lisettli – letzte Baselbieter Heimposamenterin.
- Waldenburger Anzeiger, 9. 4. 1997, Heimposamenterei-Epoche in Ziefen endgültig vorbei.

Strübin Eduard

- BHBL Nr. 3/1982, S. 189, Bei den drei letzten Baselbieter Heimposamenterrinnen.
- BHBL Nr. 4/1988, S. 359, Nachruf auf die Heimposamenterei.